Nr. 388. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 20. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Spanien und Amerika.

Aus den Verhandlungen betreffend die Uebergabe von Manila ist noch Folgendes nachzutragen: Nachdem General Merritt und Admiral Dewey am 7. d. M. das gemeinsame Ultimatum gestellt hatten, berief der Gouverneur die fremden Konsuln zu sich und bat sie, sich bei den Amerikanern dafür verwenden zu wollen, daß er eine Frist zur Fortschaffung der Flüchtlinge, Kranken, Frauen und Kinder erhalte. — Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg.“ telegraphirte Mac Kinley an General Merritt, daß die Insurgenten auf den Philippinen nicht an der Verwaltung theilnehmen können und eventuell Gewalt gegen sie anzuwenden ist.

Die Urtheile des militärischen „Times“-Berichterstatters sind für die amerikanischen Truppen nicht schmeichelhaft. Er hat sie vor Santiago am Werke gesehen. Die Armee, sagt er u. A., habe noch Alles zu lernen. Die Bureaus von Washington, geleitet durch Zivilisten und Politiker, hätten nichts vorgesehen. Das Expeditionskorps war schlecht ausgerüstet, es fehlte ihm an den Transportmitteln und an einer geregelten Krankenpflege. Kranke und Verwundete haben nach den Gefechten vom 1. und 2. Juli furchtbar leiden müssen. Die Artillerie war völlig ungenügend. Kein Angriff wurde durch sie zweckmäßig vorbereitet. Die regulären Truppen schlugen sich mit „bewunderungswürdiger Energie“, aber die Freiwilligen-Regimenter leisteten durchaus nicht das, was man von ihnen erwartet hatte. Sie zeigten sogar wenig Ausdauer vor dem Feinde. Wenn die Spanier über einen besseren Kundschaftsdienst verfügt hätten, würden sie die todesmatten, ohne Ordnung marschirenden und sich selbst überlassenen Truppen des Gegners, die zu jedem Widerstand unfähig geworden waren, mit leichter Mühe in's Meer haben fegen können. — Nach anderweitigen Nachrichten haben sich gerade die Freiwilligen-Regimenter so gut geschlagen, wie man es von einer Miliz nur irgend erwarten konnte.

Einem Berichte des „Newyork Herald“ über die Einnahme von Manila entnehmen wir noch folgende Stellen: „Am 13. August setzte sich die amerikanische Flotte mit dem Flaggschiff „Olympia“ an der Spitze in Bewegung. Um 9 Uhr 35 Minuten eröffnete das Flaggschiff mit seinen achtzölligen Geschützen das Feuer auf Fort Malate San Antonio de Abad, doch erreichten die Geschosse das Fort nicht. Ein Platzregen erschwerte die Schätzung der Entfernung und ließ die Wirkung der Beschießung nicht erkennen. Die „Raleigh“, Petrel“ und „Callao“ beschossen gleichfalls das Fort. „Boston“, „Baltimore“, „Charleston“ und „Monterey“ verharrten in abwartender Stellung. Geschossen wurde auf einer durchschnittlichen Entfernung von 3000 bis 4000 Yards, und nachdem die Entfernung festgestellt worden war, wurde eine vorzügliche Treffsicherheit entwickelt, namentlich von den fünfzölligen Geschützen. Besonders zeichneten sich die „Callao“ und die Barkasse „Barcelo“ aus, die durch die starke Brandung dicht an die Küste fuhren und die spanischen Schützen beschossen, welche die Antwort nicht schuldig blieben, aber mit ihren Gewehren nichts ausrichteten. Im Hintergrund der amerikanischen Schiffslinie hielt sich die „Zafero“, die General Merritt und dessen Stab, die Fahnenkompagnie des Freiwilligenregiments von Oregon und zwei Bataillone desselben Regiments an Bord hatte, die als Landungstruppen bestimmt waren. Schon um 10 Uhr 32 Minuten wurde befohlen, das Feuer einzustellen, und man sah die amerikanische Infanterie auf die spanischen Verschanzungen vorrücken. Unter dem Schutz des Feuers einer Batterie des Utah-Regiments rückten die Truppen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel am Strande vor. Nachdem sie den Bach durchwatet hatten, schickten sie Schützenketten vor und drangen bis an die Lunette vor. Das Fort Malate San Antonio de Abad wurde von den Kaliforniern genommen, die darauf unter heftigem Feuer, das die spanischen Scharfschützen entwickelten, in die Vorstadt Ermita eindrangen und kämpfend die Calle Real erreichten, wo die Spanier Barrikaden gebaut hatten. Die Bevölkerung und die spanischen **Soldaten in Manila schienen sehr gut** genährt zu sein und machten nicht den Eindruck von Leuten, die in einer Stadt eingeschlossen waren, in der angeblich Hunger und Noth geherrscht hat. Die Truppen nahmen sofort auf beiden Ufern des Pasig Besitz von der Stadt und verbrachten die Nacht in den Straßen. Ihre Aufführung war tadellos. Am 14. August griffen die Insurgenten die vorgeschobenen spanischen Verschanzungen an und wurden zurückgeschlagen. General Merritt hat ihnen angezeigt, daß sie nicht in die Stadt gelassen werden sollten und wenn sie sich nicht fügen, wird mit ihnen kurzer Prozeß gemacht werden.

Selbstverständlich geht es bei dem „N.-Y. H.“ nicht ohne irgend einen Ausfall auf die Deutschen ab. So berichtet er denn auch jetzt, daß nach der Hissung der amerikanischen Flotte die „Kaiserin Augasta“ abgefahren sei, „ohne sich erboten zu haben, Depeschen mitzunehmen“. Was würde das Blatt wohl gesagt haben, wenn ein deutsches Kriegsschiff während des Krieges spanische Depeschen befördert hätte?

Der amerikanische Gesandte in Guatemala telegraphirte, daß Ocos durch Regierungstruppen am 10. d. Mts. besetzt und das werthvolle Eigenthum der Ausländer in Sicherheit gebracht worden sei. Die Besetzung wurde ohne Anwendung von Gewalt von dem englischen Kanonenboot „Leander“ unterstützt. Morales flüchtete in die Berge und suchte Zuflucht in einer Höhle, wo er eingeschlossen und gefangen genommen wurde. Morales, der ohne Nahrung war und kränkelte in Folge seiner Entblößung, starb, während er ins Gefängniß nach San Sebastian verbracht werden sollte. Durch den Tod des Morales hat auch die Revolution ihr Ende gefunden.

Dem Pariser „Temps“ wird aus Madrid gemeldet, aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien sich sehr in die Länge ziehen. Die Oppositionsgruppen führten eine energische Kampagne zu Gunsten der Einberufung der Kortes; man sage, obwohl Sagasta den Zusammentritt derselben nicht für zweckmäßig halte, sei es doch möglich, daß ihre Einberufung um die Mitte des September erfolge.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Von einem Missionar der Steyler Kongregation in Südschantung, Pater Stenz, geht der „Germania“ ein Bericht über die Verfolgung der Mörder der dortigen deutschen Missionare zu, der auf die Handhabung der Gerechtigkeitspflege in China wieder grelle Schlaglichter wirft und zugleich die Angelegenheit des Forschungsreisenden Eugen Wolf beleuchtet. Der genannte Missionar schreibt:

„Die Katastrophe von Tschangtjatschung rief allgemeine Aufregung hervor. Deutschland trat mit seiner Macht für entsprechende Sühne und Sicherstellung seiner Schutzbefohlenen auf, und damit wurde das alte China das Feld der Politik. Deutschland hat seinen Theil mitbekommen, einen schönen und vielversprechenden Hafen. Daß aber die Sache bis jetzt eigentlich nur halb besorgt ist, wird man kaum glauben. Wie vor Jahren das Blutbad von Tientsin gesühnt wurde, so auch der Mord unserer lieben Mitbrüder. Bis heute, 10. Mai, also nach mehr als einem halben Jahre, ist nicht ein einziger richtiger Mörder eingefangen worden. Wohl wurden zwei Subjekte geköpft und sieben andere der That überführt. Die Dagins, d. h. die „großen Männer“ von Zinansu Tschaufu und Jensu, trafen sich hier in der Bezirksstadt Tjüjä, saßen acht Tage zu Gericht, hielten Versammlungen ab, marterten und peinigten einige Subjekte, die sie in ihrer Noth aufgelesen hatten, zwangen sie zum Bekenntnisse, und damit war der Sache Genüge geleistet. Wie oft habe ich den Mandarin von Tjüjä besucht, ihn aufgefordert, energischer vorzugehen; ich erhielt Versprechungen, und damit war es genug. Der alte Mandarin, der sich übrigens sonst ziemlich gut gegen mich zeigte, wurde abgesetzt und ein neuer trat an seine Stelle. Dieser, ein Schu-jöts, d. h. ein Bücherwurm, so nennt ihn das Volk, der sein Leben lang nur die alten Codices des Kungtse und Mungtse studirt, sonst aber, wie es scheint, von der Welt nichts versteht, als daß Geld, viel Geld gut ist, um gemüthlich zu leben, thut einfach nichts mehr. Ich habe ihm 14 Namen von richtigen Mördern angegeben, wie sie uns von vornehmen, befreundeten Dorfvorstehern heimlich angegeben waren, aber es geschieht nichts. Die ganze Bluthat ist Werk der Da-do-hui, der „Sekte vom großen Messer“. Abends theilte ich ganz im Geheimen dem Mandarin selber die Namen mit. Morgens in aller Frühe waren die Schuldigen ausgeflogen. Wer hatte ihnen Nachricht gegeben?

In China gilt das Gesetz: zur Ueberführung eines Raubmörders ist nothwendig: 1. Eingeständniß der Schuld, 2. Auffindung der geraubten Sachen. Das erste ist allerdings vorhanden, aber mit welch unmenschlichen Martern herausgepreßt. Davon macht man sich keinen Begriff. Es wurden nach 4 bis 5 Tagen in einem Ziegelofen nahe am Dorfe Wandjadschuang, etwa 40 Li südlich von Tschantja, 2 rothe Decken, 1 Hose, 2 Leuchter und 1 zerbrochenes Kruzifix gefunden. Die Leute fürchteten sich und brachten die Sachen in das eine halbe Stunde entfernte Soldatenlager Duschenzi. Das war ein glücklicher Fang für den Soldatenmandarin. Geld und Ehren waren ihm nun gesichert. Doch er hatte noch nicht die Mörder. Ein chinesischer Mandarin weiß immer Rath. Mehrere Tage suchte er vergebens. Nun half er sich aus dieser Verlegenheit. Alle, die irgendwie mit ihm verfeindet waren, wurden eingezogen. Die Reichen ließ er nach vielen Gelderpressungen laufen, die Armen mußten nun nach entsetzlichen Torturen ihre Schuld eingestehen und wieder andere „beißen“, d. h. angeben, und nach zehn Tagen führte man fünf Mann unter allgemeinem Jubel mit Trompetenschall unter Soldatenbegleitung in die Stadt. Der Prozeß war also gut besorgt. Ich erhielt sofort Nachricht von diesen Vorgängen und beschwerte mich entschieden, aber vergebens. Gegen Neujahr wurden zwei geköpft.“

Pater Stenz theilt dann mit, daß von Peking ein Herr Eugen Wolf kam, der sich als Abgesandter des deutschen Gesandten ausgab, als solcher auftrat, in den Mandarinaten abstieg und wohnte, und sich von Ort zu Ort feierlich empfangen und begleiten ließ. Herr Wolf habe sich in Begleitung des Provikars und des Missionars Stenz sofort nach seiner Ankunft zu dem Mandarinen von Tjüjä begeben; mit dem Mandarinen entspann sich ein interessantes Gespräch, in dessen Verlauf es Wolf gelang, diesen einzuschüchtern, so daß er endlich die Gefangenen herbeiholen ließ. Der Provikar erklärte den Gefangenen, sie brauchten sich nicht zu fürchten, der große Mann sei gekommen, sie zu befreien. Nach einer Schilderung der Leiden der Gefangenen, deren einem man unter anderem täglich dreimal die Füße verdreht und die Knöchel zerschlagen hatte, erklärt Stenz, die Aussagen der vier Gefangenen hätten ergeben, daß sie sämtlich nur aus Rache von dem Mandarinen gefangen gesetzt worden seien. Der Mandarin sei ganz verdutzt geworden, daß dieses nicht die Schuldigen seien. Herr Wolf ließ sich ein Protokoll geben, vom Mandarin unterschrieben, worauf die armen Opfer abgeführt wurden. Gegen die eigentlichen Mörder wird einstweilen nicht vorgegangen, und zwar, wie Stenz behauptet, absichtlich. Er schließt sein Schreiben mit den Worten: „Was die Zukunft uns bringt, das weiß Gott allein; es ist aber zu fürchten, daß die beiden Mitbrüder nicht die einzigen Opfer bleiben.“

Die „Germania“ setzt zu diesem Berichte hinzu: „Hieraus ergiebt sich also die Bestätigung der Behauptung des Berichterstatters des „Berliner Lokalanzeigers“, Eugen Wolf habe sich als Vertreter des deutschen Gesandten in China ausgegeben. Für diese Handlung wird das Auswärtige Amt den genannten Herrn, der sich gegenwärtig in Deutschland befindet, ohne Zweifel zur Verantwortung ziehen. Auf der anderen Seite hat Herr Wolf den Missionaren geholfen, unschuldig Verfolgte unter stillschweigender Zustimmung des chinesischen Mandarins aus der Haft zu befreien. Man kann hier den Missionaren den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in eine Prüfung der Legitimation des Herrn Wolf anscheinend nicht eingetreten sind. Allerdings sprach das Auftreten des Abgesandten, der bei den Mandarinen zu Gaste war und unter Staatsschutz reiste, für die Richtigkeit seiner Behauptung. Hoffentlich findet die mysteriöse Angelegenheit bald ihre volle Aufklärung. Die Reichsregierung wird auch gewiß ihren ganzen Einfluß dabei aufbieten, daß die Bluthat an den deutschen Missionaren endlich ihre gerechte Sühne findet.“

— Ueber die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bismarck gehen beständig unkontrollirbare Mittheilungen durch die, namentlich süddeutschen Blätter. Jetzt will der „Fränk. Kur.“ wissen, der Geh. Kommerzienrath Kröner, Inhaber der Cottaschen Buchhandlung, habe mit den Erben des Fürsten Bismarck die letzten Vereinbarungen über die Art und Weise sowie den Zeitpunkt des Erscheinens der Bismarckschen Denkwürdigkeiten getroffen. Es soll zunächst eine Auflage von 200 000 Exemplaren hergestellt werden und das Werk gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen.

— Der Oberpräsidialrath Bernhard Baurschmidt in Breslau ist, wie der „Magd. Ztg.“ gemeldet wird, zum vortragenden Rath beim Rechnungshofe des Reiches ernannt worden. Baurschmidt, der im 59. Lebensjahre steht, wurde 1863 Auditor im hannoverschen Justizdienste, 1868 Gerichtsassessor in Hannover. Im Jahre 1869 wurde er zum Bürgermeister von Osterode am Harz gewählt. Von 1876 bis 1882 vertrat er als Mitglied der nationalliberalen Partei den Kreis Osterode im Abgeordnetenhause. Die Ernennung zum Amtshauptmann in Peine ließ sein Mandat erlöschen. Im Jahre 1885 wurde er Landrath in Peine. Zwei Jahre darauf entsandte ihn der Wahlkreis Celle in den Reichstag, wo er wiederum der nationalliberalen Fraktion angehörte. Im November 1888 mußte er auf sein Mandat verzichten, weil er zum Oberregierungsrath in Magdeburg ernannt wurde. In Magdeburg fungirte er als Chef der sogenannten Präsidialabtheilung und Stellvertreter des Regierungspräsidenten. Einige Jahre später wurde er Oberpräsidialrath in Breslau.

— In Köln starb gestern der nationalliberale Abgeordnete Kuebel im Alter von fast 59 Jahren. Er gehörte dem Abgeordnetenhause seit 1873 an.

— Der sozialdemokratische Parteitag ist jetzt auf den 3. Oktober nach Stuttgart einberufen. Auf der „provisorischen Tagesordnung“ steht außer den regelmäßigen geschäftlichen Angelegenheiten: die Maifeier 1899, Berichterstatter W. Pfannkuch, die deutsche Zoll- und Handelspolitik, Berichterstatter M. Schippel, und Anträge zum Programm und zur Organisation.

Frankreich.

Den Klerikalen nicht blos, sondern auch den Laien, denen die Kirche nur wegen ihres Zusammenhangs mit der allgemeinen Politik Interesse einflößt, bangt gegenwärtig wegen der Reise, die der deutsche Kaiser „mit glänzendem Gefolge“ nach Palästina unternimmt. Die Katholiken erblicken darin eine Beeinträchtigung der alleinseligmachenden Kirche durch einen protestantischen Monarchen und die Nichtkatholiken eine Schmälerung der bevorzugten Stellung, die Frankreich seit Jahrhunderten am heiligen Grabe einnahm, wo die russische Kirche ihm allerdings eine immer empfindlicher werdende Konkurrenz macht. Da wissen denn Gläubige, Ungläubige und Ketzer Leo XIII. besonderen Dank dafür, daß er die Rechte Frankreichs im Orient zu schützen bemüht ist. Dieser Meldung zufolge soll der Papst dem Kardinal Ledochowski als Präfekten der Propaganda eingeschärft haben, daß er an die Bischöfe und Ordensoberen in Konstantinopel und Jerusalem Weisungen ergehen lasse, um jede Kundgebung ihrerseits zu verhindern, die so gedeutet werden könnte, als schenkte der päpstliche Stuhl dem französischen Protektorate geringe Beachtung. Ueberdies mußte Kardinal Ledochowski auf Befehl Leo XIII. vor dem 14. Juli der katholischen Geistlichkeit und Missionären im ottomanischen Reiche in Erinnerung bringen, daß sie das französische Nationalfest in allen Kirchen und Kapellen feierlich mit Gebeten für Frankreich und einem Tedeum zu begehen hatten. In Folge dessen zelebrirte der lateinische Patriarch in Jerusalem, Mgr. Piadi, der früher manchen Strauß mit dem französischen Konsulate bestand, am 14. Juli in der Heilig-Grab-Kirche selbst das Hochamt und „beugte so den Anmaßungen des lutherischen Monarchen vor, der sich gern in der Rolle Karls des Großen gefiele“. Eine ähnliche Fürsorge hat Frankreich von dem Nachfolger Leo XIII., **wer er auch sein möge, kaum zu erwarten.**

Paris, 19. August. General Zurlinden bestimmte die Zusammensetzung des Untersuchungsgerichts, vor welchem der Major Esterhazy erscheinen wird. Den Vorsitz des Gerichts wird der General Florentin, Kommandeur der 9. Infanterie-Division, führen. Das Datum des Zusammentritts des Gerichts ist noch nicht festgesetzt, da General Zurlinden den Mitgliedern desselben etwa acht Tage Zeit geben will, um die Akten zu studiren.

England.

London, 19. August. Einer Pekinger Drahtung der Abendblätter zufolge betonte Baron Heyking im Tsungliyamen die Nothwendigkeit, die Frage der dem Dr. Yunhwin gewährten Konzession für die Tientsin-Chinkiang-Eisenbahn so rasch wie möglich zu lösen, und erklärte, wenn die Eisenbahn nicht in deutschen Händen sei, würde sie westlich von der Schantung-Halbinsel und der deutschen Einflußzone laufen müssen. Es sei jedoch Grund für die Annahme vorhanden, daß Baron Heyking Willens sei, die Gewährung einer englisch-deutschen Konzession zu unterstützen, die die gegenwärtigen Schwierigkeiten lösen und jede Eifersucht beschwichtigen würde.

Arbeiterbewegung.

In **Köln** wurden in Folge des Hagelwetters in der vergangenen Woche Glasergesellen aus Hamburg, Berlin und Süddeutschland telegraphisch hierher berufen, um mit den dortigen Gesellen bei doppeltem Tageslohne die umfangreichen Arbeiten bewältigen zu können. Seit dem letzten Sonntag wollen indessen die Glashändler nur noch den üblichen Tagelohn zahlen, während die um 70% hinaufgeschraubten Glaspreise auf der gleichen Höhe verblieben. In Folge dessen beschloß eine von Glasergesellen zahlreich besuchte Versammlung den sofortigen Ausstand. Die Arbeit wurde überall niedergelegt und soll ruhen, bis wieder der doppelte Lohn gezahlt wird. — In **Solingen** haben sämtliche Schleifer (90 bis 100 Mann) der Firma Gottlieb Hammesfahr die Arbeit eingestellt. — In **Leipzig** legten die Arbeiter der Leiziger Filiale der Brauerei Reisewitz bei Dresden wegen Lohnstreites die Arbeit nieder. — Aus **Lübeck** wird von gestern geschrieben: Die harten Strafen, die in letzter Zeit anläßlich des Ausstandes verschiedene Personen hier erlitten haben, weil sie bemüht waren, in „nachdrücklicher“ Weise Arbeitswillige vom Arbeiten zurückzuhalten, haben anscheinend nichts gefruchtet. Als in letzter Nacht etwa 40 Maurer mit der Bahn von auswärts hier ankamen, hatten sich an 100 Bauarbeiter und viele sonstige Gesinnungsgenossen eingefunden, um die Leute in Empfang zu nehmen. Galt es doch, um jeden Preis mit den Arbeitswilligen in Berührung zu kommen. Dies Vorhaben wurde indessen durch ein starkes Aufgebot von Wachtmeistern und Schutzleuten vereitelt. Außerdem hatten sich 40—50 Meister an der Bahn eingefunden, die die Ausständigen in die Stadt begleiteten. Unter den Ausständigen herrscht große Erbitterung, daß es den Meistern gelingt, neue Arbeitskräfte zu gewinnen. — Aus **Glauchau** in Sachsen wird gemeldet: Die große Vigognespinnerei und Weberei von Dix und Schön in Werdau hat wegen schlechter Geschäftslage den Fabrikbetrieb eingestellt, desgleichen hat die mechanische Weberei von Otto Bößneck und Co. in Mülsen-St. Micheln bei Glauchau, eine der größten Sachsens, 500 Webstühle zum Stillstand gebracht. Bei vielen Webereien in Glauchau und Meerane ist die Arbeitszeit täglich um zwei Stunden gekürzt. Die schlechte Geschäftslage soll wesentlich durch den Fortfall amerikanischer Ordres verursacht sein.

Jahresfeier des Pommerschen Provinzial-Vereins für innere Mission in Kolberg

16. bis 18. August 1898.

Zum ersten Mal seit 18 Jahren sah Kolberg in diesen Tagen den Pommerschen Provinzial-Verein für innere Mission zu dessen Jahresfeier wieder einmal in seinen Mauern. In gastfreundlichster Weise hatte denn auch die altehrwürdige schmucke See- und Badestadt den zahlreich aus der Provinz dazu herbeigekommenen Gästen ihre Thore geöffnet. — Am Dienstag, den 16. August, 1/25 Uhr, fand zunächst in der Herberge zur Heimath eine Spezialkonferenz der Agenten für innere Mission statt, auf welcher der 2. Vereinsgeistliche, Pastor Hübner-Stettin, einen Vortrag hielt über die Frage: „Welche Anforderungen sind an ein gutes Sonntagsblatt zu stellen?“ Es handelte sich dabei hauptsächlich um den „Boten für Pommern“, der seit Kurzem unter die Redaktion des Pastors Hübner gestellt ist. Auf Grund der mit diesem und anderen Sonntagsblättern gemachten Erfahrungen wurden werthvolle Anregungen gegeben, dazu geeignet, den „Boten für Pommern“ immer mehr zu dem zu machen, was er sein soll: zu einem echt volksthümlichen, gern gelesenen Sonntagsblatt unseres pommerschen Christenvolks in Stadt und Land, zu einem treuen Hausfreund, der seinen Lesern dient zu geistlicher Sammlung, nicht nur ein Unterhaltungsblatt, sondern vor allem auch ein Führer hinein in die Tiefen des Wortes Gottes und auf dem Wege zum Leben. — Um 7 Uhr Abends fand ein Kirchenkonzert im Mariendom statt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in dem herrlichen Gotteshause eingefunden. Das Programm war reichhaltig und gewählt, und so wetteiferten der Domchor, der „Sängerbund“ und der Gymnasialchor, um theils allein, theils mit vereinten Kräften ihr Bestes, wirklich Treffliches zu leisten, und Fräulein Dieterich, Frau Oberstabsarzt Dr. Schlacke, Konzertmeister Plato-Petersburg, Musikdirektor Springer brachten in Solo- und Duettgesang, in Violin- und Orgelspiel die tiefe, ernste Eigenart der geistlichen Musik in hervorragendem Maße zu einem oft ergreifenden Ausdruck. — Der Rest des Abends war im Strandschloß der gegenseitigen Begrüßung gewidmet. Unter den Anwesenden waren u. A. zu bemerken: Konf.-Präsident D. Dr. Richter, Konf.-Rath Nourney, Geh. Kommerzienrath Schlutow aus Stettin, aus Kolberg Bürgermeister Kummert und andere angesehene Bürger der Stadt. Der Gesangverein **„Concordia“ trug einige wohlgelungene Lieder vor. — Der Mittwoch**, der 17. August, war der Hauptfesttag. Eingeleitet wurde er durch einen Gottesdienst im Dom. Superintendent Fürer-Stettin hielt die Predigt über Jer. 8, 21 — 9, 1. Er stellte die Frage auf: „Wer ist tüchtig zu dem Werk der inneren Mission?“ und zu ihrer Beantwortung die Doppelfrage: 1. „Hast du Thränen für die Wunden deines Volks?“ 2. „Kennst du die rechten Heilmittel für die Wunden deines Volks?“ — Um 1/212 Uhr fand die Hauptversammlung im Strandschloß statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit dem 1. Verse des Liedes: „O heil'ger Geist kehr bei uns ein“ und mit einem Gebet des Superintendenten Mittelhausen-Treptow a. R. Der Vorsitzende Konf.-Präsident D. Dr. Richter eröffnete darauf die Verhandlungen mit einer Begrüßungsrede, in der er besonders betonte, die innere Mission sei nicht sowohl eine Arbeit der Humanität, als viel mehr der Kirche. Nach weiteren Begrüßungen des Provinzialvereins durch Pastor Uebe im Namen des lokalen Hülfsvereins, durch Bürgermeister Kummert im Namen des Kolberger Magistrats, durch Superintendent Dr. Matthes im Namen des Synode Kolberg, durch Konsistorialrath Nourney im Namen des Konsistoriums und des Pastors Fritzsch-Berlin im Namen des Zentralausschusses, der zugleich eine Einladung zum 50jährigen Jubiläum der inneren Mission am 21. September in Wittenberg überbrachte, und nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Konf.-Präsidenten D. Dr. Richter erstattete der 1. Vereinsgeistliche Pastor Thimm-Stettin den Jahresbericht. Nur einiges sei aus der reichen, umfassenden Thätigkeit des Provinzial-Vereins für innere Mission und ihren Fortschritten in dem letzten Jahre hervorgehoben: Der Verein hat Korporationsrechte erworben, ein 2. Vereinsgeistlicher konnte angestellt werden. Durch eine Erbschaft ist der Verein in den Besitz eines Stammkapitals gekommen, wodurch ihm in erfreulicher Weise die Hände freier gemacht sind zur Arbeit. Auch ist der Verein jetzt Hausbesitzer, indem er ein Arbeitervereinshaus in der Arbeitervorstadt Bredow bei Stettin erworben hat; an die sonstige vielgestaltige Arbeit in den verschiedenen christlichen Vereinen, Anstalten, in der Kolportage u. dergl. sei nur eben erinnert. — Danach folgte der Hauptvortrag des Pastors Friedländer-Sagard über das Thema: „Das Reich Gottes und das Leben auf Reisen und in der Fremde.“ Der Vortragende geht aus von dem Kaiserwort: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs.“ Ist das ein Anzeichen inneren Wachsthums oder innerer Auflösung des Volks? Einst führte die deutsche Wanderlust wohl viele von Ort zu Ort, brachte sie weit herum und der Zweck des Wanderns war, zu lernen. Aber dabei wurde das Heimathsgefühl stark ausgeprägt. Jetzt ist es anders geworden, wie denn schon zu Anfang des Jahrhunderts Jemand gesagt hat: „Der natürliche Gebrauch der Füße ist verlernt!“ und Seume schon hat sich zu dem Wort veranlaßt gesehen: „Es ginge vieles besser in der Welt, wenn man mehr ginge in der Welt!“ Jetzt durchfliegt man mit der Eisenbahn in rasender Hast das Land, das ist ein Schade, hat seine Schattenseiten, das bringt Abstumpfung und Zersplitterung in das Gemüth des Volkes, darunter leidet die Treue, die Gemüthlichkeit, vor allem die Heimathsliebe. Doch der gesteigerte Reiseverkehr hat auch seine Lichtseiten. Es taugt nicht, seine Ideale rückwärts zu stellen. Die durch den modernen Verkehr ermöglichte schnelle Verbindung der Menschen unter einander beseitigt mehr und mehr die Kleinstaaterei, erweitert mit dem Blick das Herz. Darum ist unser Jahrhundert auch das Jahrhundert der äußeren und inneren Mission. Die Frage ist: „Welche Pflichten erwachsen uns daraus?“ Gegenüber den zentrifugalen Kräften sind die zentripetalen Kräfte zu verstärken, Zentrum hier gemeint in dem Sinne, daß Jesus Christus für die Menschen das alleinige, wahre Lebenszentrum ist. — Drei fesselnde Bilder führt der Vortragende nun in lebendiger, fast dramatischer Darstellung vor: 1. Auf der Landstraße: der Stromer — so tief gesunken er auch erscheint, er ist doch nicht rettungslos verloren. Jeder Stromer ist auch vielmehr eine Anklage gegen die Gesellschaft, eine Mahnung an gemeinsame Schuld. Wenn der Satz wahr ist: „das Vagabondenthum ist der Bodensatz unserer Zeit“, dann ist es eben der Niederschlag des in weiten Kreisen herrschenden Strebens: „leicht verdienen, wenig arbeiten“. Wir sind zu diesseitig geworden. Das Stromerthum auf der Landstraße ist ein Zeugniß mancherlei Lieblosigkeit, darum mehr Liebe, viel Liebe zu diesen Elenden! Nur vor der falschen Barmherzigkeit, vor dem prüfungslosen, planlosen Almosengeben sei nachdrücklich gewarnt. Die innere Mission hat auf diesem Gebiet schon viel wirksame Abhülfe schaffen können durch die Arbeiterkolonien. — Die Straßen in den großen Städten bieten andere Bilder. Die moderne Freizügigkeit führt einen Ueberfluß an Menschen, besonders an jungen Leuten dort zusammen. Groß ist die Menge der Verlassenen und Gefallenen, aber auch sie dürfen wir nicht aufgeben. Auch hier hat die rettende Liebe mächtig einzugreifen und vermag z. B. durch die Bahnhofsmission, durch Magdalenenasyle viel Segen zu stiften. 2. Im Hafen: Sittlich-religiösen Halt bedarf der Auswanderer, wenn er die alte bekannte Heimath verläßt, mehr noch der Seemann, der nach den Entbehrungen auf See durch die vielen Verführer und Versuchungen zu Lande besonders vielen sittlichen Gefahren ausgesetzt ist. Da greift die dienende Liebe ein durch Abhaltung von Gottesdiensten auf Auswandererschiffen, durch Gründung von Emigrantenheimen, da hat besonders die deutsche Seemannsmission schon rüstig gearbeitet durch Errichtung von Seemannsheimen in allen Theilen der Erde, durch Schiffsgottesdienste, Weihnachtsbescheerungen, durch Vertheilung guter Lektüre, guter Zeitschriften an Bord. — 3. Im Badeort: Der Badeort ist eine kleine Welt für sich. Staat, Putz, Zerstreuung nach Außen hin. Doch inwendig wie viele verschiedene Herzenszustände! Außen Lachen, im Herzen heimlicher Schmerz, Leidenschaften, so verschiedene Menschen, Egoisten, stumme Leute, verbitterte. Die verschiedensten Gespräche; viel Bildung scheint da aufgehäuft zu sein. Doch ein Mangel in der Unterhaltung tritt dabei deutlich hervor: alle sittlich-religiösen Fragen werden ängstlich gemieden. Ein großer Theil ist innerlich so arm. — **Jedoch auch aus dem Verlangen nach Zerstreuung spricht** verborgene Sehnsucht nach dem Reiche Gottes. Da erwächst dem Geistlichen, dem Christen eine besondere Aufgabe im Badeort. Der Geistliche sollte sich da besonders bemühen, stets so zu predigen, als ob die einen das Wort Gottes zum ersten Mal, die andern es zum letzten Mal hörten. Man sollte den Badebekanntschaften nicht aus dem Wege gehen, vielmehr dahin trachten, daß die gegebene Geselligkeit zu einer von dem Geist des Christenthums geweihten und geheiligten Gemeinschaft werde. Nachdem der Vortragende unter Hinweis auf Roseggers Buch: „Das ewige Licht“ noch die Frage aufgeworfen: „Ist es für einen Ort ein Segen, wenn er zum Badeort wird?“ schließt er mit der Aufforderung, daß ein Jeder in dem Bewußtsein seiner Verantwortung für das Heil des Nächsten es auch in der Fremde und auf Reisen zu seinem Wahlspruch machen möchte: „Ich will gern mehr thun!“ — In der nachfolgenden Diskussion wünscht Konsistorial-Präsident D. Dr. Richter, daß dem Referate eine möglichst greifbare, praktische Spitze gegeben werde und regt die Frage der Seehospize an. — Professor D. v. Nathusius: Kein Ort habe sittlich-religiös als Badeort gewonnen, da gelte es nach Kräften dem Ort zu helfen. Nicht nur der Pastor solle auch im Badeort immer Pastor sein, sondern ebenso gut jeder Christ immer Christ. Elisabeth Fry habe auf ihren Reisen den Dienstboten in den Hotels, wo sie einkehrte, Andachten gehalten. Gerade auf Reisen könnten wir recht lernen, was unser Christenthum werth sei, ob wir Bekenner seien. — Die Gründung von Seehospizen sei auch für die Ostsee jetzt ins Auge gefaßt, deren erstes bereits im Begriff sei zu entstehen. — Superintendent Klar-Belgard wünscht die Vagabonden in das neugegründete Trinkerrettungshaus in Elisenhof bei Pollnow aufgenommen zu sehen. Er bitte nicht um Geld, sondern um Liebe. Man solle den Trinkern erzählen von dem Trinkerrettungshaus und von dem Trinkerrettungswerk des „blauen Kreuzes“. — Geh. Kommerzienrath Schlutow tritt warm für die Seemannsmission ein. Herzliche Theilnahme sei auch hier die Hauptsache, gerade bei den Seeleuten sei nur durch Liebe etwas zu erreichen. — Pastor Thimm: Gerade unterwegs habe ein

Christ doppelt Ursache, vorsichtig zu wandeln, damit er durch gegebenes Aergerniß nicht Jemand vom Christenthum zurückschrecke, sondern Ewigkeitsspuren hinterlasse. Er empfiehlt, bei dem Verbande der Ostseebäder anzuregen, ob nicht wie in andern Badeorten jeder Badegast bei Zahlung der Kurtaxe aufgefordert werden könne, einen Beitrag für eine Anstalt der inneren Mission oder der Humanität zu geben. — Mit Gesang und Gebet wird die Versammlung wieder geschlossen. — Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Strandschloß unternahm ein Theil der Festtheilnehmer eine bei der großen Hitze sehr erfrischende, zweistündige Fahrt in die See hinaus. — Am Abend fand dann noch eine Nachversammlung im Strandschloß statt, die recht gut besucht war. Superintendent Mittelhausen sprach über den „Dienst der alleinstehenden Frau im Hause“ und wies auf die mannigfachen Beziehungen hin, in denen die alleinstehende Frau, sei es als hülfreiche Tochter des verwittweten Vaters oder der verwittweten Mutter, oder als erziehende Schwester der kleinen Geschwister, als Tante, als Krankenpflegerin, als Fürsorgerin für das leibliche und geistliche Wohl der Dienstboten im Hause dienen und ihr Christenthum bethätigen könne. — Konsistorial-Rath Nourney sprach über den „Dienst der alleinstehenden Frau in der Gemeinde“. In der Gemeinde kann nur allein stehen, wem es an Liebe fehlt. Alle in der Familie entbehrlichen Kräfte darf die Gemeinde für sich beanspruchen. Berufsmäßig sollen sie herangezogen werden, die einen, indem sie feierlich in ein kirchlich geordnetes Diakonissenamt eingesetzt werden — jeder Gemeinde ihre Diakonissin so gut wie jeder Gemeinde ihren Pastor! — die andern, indem sie in mehr unabhängiger Weise sich ausbilden lassen in Kranken- und Armenpflege und als eine große Reservearmee hinter den Diakonissen stehen, jederzeit bereit, zu helfen und zu dienen, wo Noth ist. Das einzige Hinderniß ist das Ich. Die Ichsucht überwunden. Höre nur auf, eine alleinstehende Frau zu sein, schließe als dienendes Glied an das geordnete Ganze Dich an! Geld ist auch hier Nebensache, Persönlichkeiten die Hauptsache! — Prof. D. v. Nathusius sprach über den „Dienst der alleinstehenden Frau in weiteren Kreisen“. Die moderne Frauenbewegung hat ihr Recht. Die Verhältnisse haben sich geändert. Es geht nicht mehr zu sagen: „Die Frau und der Ofen gehören in das Haus“, aber es ist nachdrücklich zu betonen, daß die wahre Emanzipation der Frau grundsätzlich längst vollzogen ist durch das Evangelium. Jedem der beiden Geschlechter das Seine, aber nicht das Gleiche. Die Frau hat ihren eigenen Typus, ihr eigenes Denken, Empfinden, Fühlen, sie hat ihr Heldenthum, durch das sie dem Mann oft überlegen ist, das aber nicht aus intellektueller Bildung, nicht aus dem — Mädchengymnasium hervorgehen kann. Innerhalb der ihr von Gott gewiesenen Naturgrenze aber hat die Frau das Recht, freie Bahn für sich zu beanspruchen, so z. B. wartet ihrer ein weites herrliches Feld der Bethätigung in der indischen Frauenmission, steht der Beruf der Lehrerin ihr offen; hat sie die Gaben dazu, möge sie schriftstellern u. dergl. mehr. — Mit Gesang und Gebet wurde die anregende Versammlung geschlossen. — Am Donnerstag, den 18., Vormittags, fand noch die Besichtigung des Mariendoms statt sowie ein Besuch der hiesigen Anstalten der inneren Mission, des Kinderhospitals „Siloah“, der Ferienheime.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. August. Herrn Rentier Wilhelm Becken, Kirchenstr. 5, welcher sich besonders in der Armenpflege auf der großen Lastadie sehr verdient gemacht hat, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Auch in diesem Sommer sei die Mahnung erneuert: „Eßt nie ungewaschenes Obst! Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstaub, fein vertheilten Landstraßenstaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Bazillen und sonstige wenig sichtbare, aber unserm Organismus nicht gut gesinnte Thierchen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, die die Früchte abpflücken oder verkaufen und den Gebrauch eines Taschentuches nicht kennen.

* Das Pasewalker Kürassier-Regiment „Königin“ nimmt am 22. d. M. in der Umgegend von Stettin Quartier und zwar werden folgende Ortschaften des Kreises Randow belegt: Blankensee, Bismark, Boock, Borkow, Löcknitz, Mewegen, Pampow, Plöwen, Rothenklempenow und Stolzenburg.

* Im Konzerthausgarten findet am kommenden Montag, den 22. August, ein großes Militär- und Gesangskonzert statt, dessen Ausführung die Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 42 und des Artillerie-Regiments Nr. 2 in Gemeinschaft mit dem Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource übernehmen. Das Programm ist derartig entworfen, daß zunächst jede der beiden Militärkapellen einen Theil desselben zur Ausführung bringt, worauf der Gesang-Verein eine Anzahl auserwählter Männerchöre vorträgt. Ganz besonders interessant wird sich der letzte Theil gestalten, welcher von den beiden, zu einem Orchesterkörper vereinigten Musikkorps (zusammen 80 Musiker) ausgeführt wird. Der in solcher Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit selten gebotenen Veranstaltung wird es gewiß an zahlreichem Besuch nicht fehlen.

— Auch die gestrige 25. Aufführung der „Geisha“ im Bellevue-Theater fand vor vollem Hause statt, die nächste Wiederholung ist für Montag festgesetzt. Morgen Sonntag gelangt Nachmittags bei kleinen Preisen „Am Spieltisch des Lebens“ und am Abend die Operette „Der alte Dessauer“ zur Aufführung, in letzterer tritt der zur Vertretung des erkrankten Herrn Picha gewonnene Charakterkomiker Herr Neumann vom Lindentheater in Berlin zum ersten Male auf.

— Am Donnerstag, den 25. d. Mts., findet im Bellevue-Theater das Benefiz für Herrn Reichel statt, welcher sich während seiner kurzen hiesigen Thätigkeit durch seine sympathische Stimme schnell in die Gunst des Publikums hineingesungen hat. Herr Reichel ist lyrischer Tenor und hat in der Operette nur selten Gelegenheit, seine schönen Stimmmittel voll zur Geltung zu bringen, um dies einmal in günstigster Weise zu ermöglichen, bereitet derselbe zu seinem Benefiz eine Opern-Vorstellung vor und zwar wird „Der Postillon von Lonjumeau“ zur Aufführung gelangen, worin Herr Reichel die Titelpartie singt. Für die Rolle des „Marquis“ ist ein Gast gewonnen, Herr Opernsänger Pöppel, ein geborner Stettiner, ferner sind Frl. Schwedler und Herr Filiszczanko hervorragend beschäftigt. Unter diesen Umständen dürfte eine interessante Vorstellung in sicherer Aussicht stehen und wollen wir hoffen, daß dieselbe dem talentvollen Sänger den erwarteten Erfolg bringt.

* Elysium-Theater. Herr Direktor Hannemann hat den Mitgliedern der Stadttheaterkapelle ein Benefiz bewilligt, dessen Reinertrag der Pensions- und Unterstützungskasse der Stadttheaterkapelle zufließen soll. Das zu gleichem Zwecke im vorigen Sommer auf Elysium veranstaltete Konzert hatte leider einen Ueberschuß nicht ergeben, dagegen hat das im Winter veranstaltete Konzert, wozu Herr Direktor Goldberg das Theater, Beleuchtung 2c. ohne jeglichen Ersatz hergegeben hatte, einen Reinertrag von 366 Mark (darunter allerdings 100 Mark als Extrazuwendung von 4 gütigen Gönnern, welche auch schon früher der Kasse ihre Unterstützung hatten angedeihen lassen). Hoffentlich wird der Ausfall der bevorstehenden Veranstaltung ein günstiger für die Kasse, welche nach dem Rechnungsabschluß von Anfang Mai eine Höhe von 6555,48 Mark erreicht hat, also noch sehr anwachsen muß, bis sie beginnen kann, ihren Zweck zu erfüllen. Im Theater wird „Preciosa“ gegeben, mit Frl. Falk, einer talentvollen Schülerin des Herrn Pohl, in der Titelrolle. Der Chor wird verstärkt durch 18 Damen und 12 Herren des Gesangschors des Herrn Pohl. Das Orchester wird erheblich verstärkt. Der Garten wird illuminirt werden. Die Garderobe, Noten 2c. zu der Vorstellung sind von Herrn Direktor Goldberg in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt. Ein genußreicher Abend steht also, wie aus dem Angeführten hervorgeht, sicher in Aussicht.

— In Marx' Konzertgarten tritt morgen Sonntag die Sand- und Rauchmalerin Mlle. Wilma zum letzten Male auf, da sich dieselbe auf eine Tournée nach Amerika begiebt, die Bückeburger gastiren nur noch nächste Woche hier, für Mlle. Wilma ist eine neue Kraft gewonnen.

— Die Konzerte des Damen-Orchesters „Bivoj“ in Kotz' Garten finden nur noch nächste Woche statt, dieselben erfreuen sich fortgesetzt allgemeinen Beifalls. Auf allseitigen Wunsch wird Herr Kotz in nächster Woche noch eines der beliebten Kinderfeste veranstalten.

— (Personal-Chronik.) Dem Allerhöchsten Orts zum Regierungs- und Medizinalrath ernannten bisherigen Polizei-Stadtphysikus, Sanitätsrath Dr. Vanselow aus Köln ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Regierungs- und Medizinalraths-Stelle bei der königlichen Regierung in Stettin nunmehr definitiv übertragen worden. — Der Katasterlandmesser Naasch von der königlichen Regierung zu Stettin ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Katasterkontrolleur für das Katasteramt Mohrungen im Regierungsbezirke Königsberg bestellt worden.

Aus den Provinzen.

— In Folge unvorsichtigen Umgehens mit Spiritus werden drei schwere Unglücksfälle aus der Provinz gemeldet. In **Brietzig** bei Pyritz hatte die 9jährige Tochter des Handelsmanns Lunow in dem Nachbarhause eine kleine Besorgung auszuführen und unterhielt sich einige Zeit mit dem dort in Dienst stehenden 13jährigen Kindermädchen, welches eben im Begriff war, den auf der Maschine stehenden Kaffee zu wärmen. Um nun das bereits erglimmende Feuer wieder anzufachen, goß dasselbe aus der danebenstehenden Flasche Spiritus in das Feuer. Diese Unvorsichtigkeit zog jedoch böse Folgen nach sich, denn die Flamme schlug in die Flasche zurück, sodaß dieselbe explodirte und ergoß sich nun der ganze Inhalt auf die 9jährige Lunow. Während das Feuer an den Kleidern durch hinzueilende Personen erstickt wurde, ist der Kopf der Aermsten bis zur völligen Unkenntlichkeit entstellt. Mittelst eines Schlauches wird dem unglücklichen Kinde die nöthige Nahrung zugeführt. Der hinzugerufene Arzt hat die Hoffnung aufgegeben, das Kind am Leben zu erhalten. Die Eltern befanden sich während der Zeit des Unfalls auf dem Felde. — In **Polczen** bei Bütow wollte gleichfalls die Gärtnerfrau aus einer Kanne Spiritus auf die brennende Flamme des Spirituskochers gießen und schlug hierbei die Flamme in die Kanne, worauf diese explodirte und die bedauernswerthe Frau sofort in ein Flammenmeer gehüllt wurde. Sie lief die Treppe ihrer Wohnung hinunter und wurde dann von zwei Maurern in einen in der Nähe befindlichen Teich gebracht, wo die Flammen erstickt wurden. Es wurde zwar sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt, doch ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der Frau vorhanden, da ihr Körper fast bis zu 2 Dritteln mit Brandwunden bedeckt ist. Ihr Kind stand mitten in den Flammen, hat aber doch glücklicherweise keine Brandwunden erlitten. — In dem am Haff belegenen Dorfe **Ganserin** entstand in der Remise des Kaufmanns und Posthaltereibesitzers Zimmermann in Folge einer beim Abziehen von Spiritus herbeigeführten Explosion Feuer, das sich sehr schnell verbreitete und das Gebäude mit Waarenvorräthen völlig zerstörte. Zimmermann, dessen Kleider von dem brennenden Spiritus in Brand gesetzt wurden, trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die im Nachbarhause wohnende Frau Herwig wurde durch die Explosion so erschreckt, daß sie von einem Herzschlag betroffen wurde und alsbald verstarb.

♀ **Pasewalk**, 19. August. Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Hermann Sonnemann hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 4. Oktober.

‡ **Neustettin**, 19. August. In Balfanz bei Kröffin brach vorgestern Feuer aus, welches sich sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit die ganzen Gehöfte der Eigenthümer Lück, Schwarz und ein Wohnhaus des Gemeindevorstehers Röder in Asche legte. Selbst das Vieh konnte am hellen Tage nicht gerettet werden. Es verbrannte ein Pferd und mehrere Schweine. Leider ereignete sich auf der Brandstelle ein trauriger Unglücksfall. Der Sohn des Eigenthümers Schwarz wollte die Pferde retten, erlitt aber dabei schwere Brandwunden. Nachdem der Arzt die nothwendigste Hülfe geleistet hatte, mußte der Verunglückte nach Polzin ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bereits gestorben ist.

= **Prenzlau**, 19. August. Der Vorstand der hiesigen Tischler- und Drechsler-Innung macht bekannt, daß auf Beschluß der Innungsversammlung wegen Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien und sonstiger Fachbedürfnisse die Preise für Tischlerarbeiten um 10 Prozent erhöht werden müssen.

Gerichts-Zeitung.

Glauchau, 19. August. Die Behörde in Niederhaßlau bei Zwickau belegte zehn Arbeiter, die einem sozialistischen Bergarbeiter beim Begräbniß das Geleit gaben, zu je 30 Mark Geldstrafe, weil sie mit hellem Anzug, hellem Hut und grünen Handschuhen bekleidet waren und beim Heimgange weltliche Lieder sangen. Die Verurtheilten haben Berufung eingelegt.

Kunst und Wissenschaft.

— Wegen des Nachlasses des Dichters Emil Rittershaus ist es zwischen den Testamentsvollstreckern und den beiden Söhnen des Dichters, Schriftsteller Julius und Tenorist Alfred Rittershaus, zu ernsten Mißhelligkeiten gekommen, die voraussichtlich in einem Prozeß ihre Lösung finden werden. Der Testamentsvollstrecker verweigert nämlich den Erben nicht nur die Rechnungslegung über den Nachlaß, sondern auch den Einblick in Privatpapiere des Verstorbenen. Was das Rittershaus-Denkmal betrifft, mit dessen Ausführung Professor Schaper beauftragt ist, so findet neuerdings der Vorschlag viel Anklang, den Ueberschuß des Denkmalfonds, dem humanen Sinne des Verstorbenen entsprechend, zu einer Stiftung für Frühstücksaustheilung in Volksschulen zu verwenden. Für solche Bestrebungen ist Rittershaus in Wort und Schrift oft und mit Erfolg eingetreten.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 19. August. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Auguste Viktoria“, von Newyork nach Hamburg, 18. August 8 Uhr 55 Min. Abends von Southampton. „Andalusia“, von Hamburg nach Ostasien, 16. August 6 Uhr Nachmittags Kuxhafen passirt. „Adria“, auf der Heimreise, 18. August Vorm. von London. „Asturia“, auf der Heimreise, 16. August 6 Uhr Nachm. von Singapore. „Cheruskia“, 18. August 12 Uhr Nachts in Newyork. „Deike Rickmers“, von Newyork nach Stettin, 18. August 7 Uhr Vorm. in Kopenhagen. „Fürst Bismarck“, 18. August 11 Uhr Nachts in Newyork. „Flandria“, 18. August in Colon. „Flensburg“, von Hamburg nach Baltimore, 16. August 8 Uhr 15 Min. Abends Kuxhafen passirt. „Galicia“, von Hamburg nach West-Indien, 17. August 10 Uhr Abends von Havre. „Hungaria“, von Hamburg nach West-Indien, 16. August 10 Uhr Nachts von Havre. „Italia“, von Baltimore, 18. August Vorm. in Hamburg. „Markomannia“, 18. August in Vera Cruz. „Patria“, 18. August 12 Uhr Nachts in Newyork. „Pennsylvania“, von Newyork nach Hamburg, 17. August 11 Uhr Nachts Kuxhafen passirt. „Sarnia“, auf der Ausreise, 19. August in Yokohama. „Sophie Rickmers“, von Hamburg nach Philadelphia, 17. August 10 Uhr Nachts Kuxhafen passirt. „Westmeath“, von Hamburg nach Montreal, 18. August 12 Uhr Mittags von Antwerpen.

Bremen, 19. August. [Neueste Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd.]

„Saale“ nach Newyork, 17. August Dover passirt. „Halle“ nach La Plata, 15. August von Vigo. „Darmstadt“ nach Ostasien, 15. August von Southampton. „Werra“ nach Newyork, 15. August von Gibraltar. „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen, 16. August von Newyork. „Lahn“ nach Bremen, 17. August Dover passirt. „Dresden“ nach Bremen, 16. August in Bremerhafen. „Trier“, nach Bremen, 17. August St. Vincent passirt. „Wartburg“ nach Bremen, 15. August von Santos. „Baiern“ nach Bremen, 17. August von Neapel. „Prinz Heinrich“ nach Bremen, 15. August in Hongkong. „Aller“ nach Genua, 15. August von Gibraltar.

London, 19. August. Der heute früh in Dartmouth eingetroffene russische Transportdampfer „Tomhoff“, welcher mit Truppen und Munition an Bord auf der Fahrt nach Port Arthur begriffen ist, stieß bei Dover mit einer unbekannten Brigg zusammen. Keines der beiden Schiffe hat ernste Beschädigungen erlitten.

Vermischte Nachrichten.

— Zwölfmal Schützenkönig ist der Kaiser in diesem Jahre geworden. Der Kürschnermeister Stumpf im Kriegerverein zu Wormditt war es, welcher die zwölfte Königswürde für Kaiser Wilhelm erzielte. Letzterer nahm auch diese Würde an und verlieh dem Verein zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine silberne Medaille.

— Eine Berliner Firma hatte sich erboten, der amerikanischen Armee für die Verwundeten und Kranken 10000 Flaschen natürlichen Mineralwassers zur Verfügung zu stellen. Der Botschafter White in Berlin ist, wie der „Konf.“ erfährt, von der Bundesregierung drahtlich angewiesen worden, diese Liebesgabe mit Dank anzunehmen. Die amerikanische Regierung hat sich bereit erklärt, sämtliche Transportkosten zu tragen, die Sendung ist bereits abgegangen.

Pest, 20. August. Die Gemeinde Arokto brannte durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern nieder. 160 Wohnhäuser und viele Nebengebäude wurden eingeäschert.

Brüssel, 19. August. Während der Preisvertheilung in der Volksschule zu Malonne fing die Estrade Feuer. Mehrere hundert Kinder stürzten in wilder Panik dem Ausgange zu, wobei zahlreiche Verletzungen eintraten. Das Feuer wurde rasch gelöscht.

Bankwesen.

London, 19. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 23 773 000, Zunahme 548 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 28 012 000, Abnahme 76 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 34 985 000, Zunahme 472 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 30 774 000, Abnahme 1 224 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 42 440 000, Abnahme 1 997 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 803 000, Zunahme 1 232 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 21 489 000, Zunahme 558 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 859 000, Abnahme 79 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 47¼ gegen 45 7/16 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 162 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 10 Millionen.

Berlin, 19. August.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Die enorme Hitze in dieser Woche beeinträchtigte vielfach die Qualität der Butter. Wirklich feine Waare war denn auch nicht allzuviel am Platze und konnte solche gut geräumt werden.

Da die Produktion noch weiter nachlassen, der Konsum dagegen sich bald wieder heben dürfte, so nahm man Veranlassung, die Notirung heute um 3 Mark zu erhöhen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 93 M., IIa. 91 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 88 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,90 bez.

Landmarkt.

Weizen 162,00. Roggen 120,00 bis 130,00. Gerste 125,00—132,00. Hafer 130. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 30—32. Kartoffeln 42—48 per 24 Zentner.

Berlin, 20. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,00, loko 50er amtlich —,—.

London, 20. August. Wetter: Warm.

Berlin, 20. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,25
do. do. 3½%	102,50
do. do. 3%	95,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90
Pom. Pfandb. 3½%	100,30
do. do. 3%	90,20
do. Neul. Pfd. 3½%	100,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,20
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,30
do. 3%	90,50
Italienische Rente	—,—
do. 3% Eisb.-Obl.	59,10
Ungar. Goldrente	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serb. 4% 95er Rente	59,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,60
Rum. am. Rente 4%	93,25
Mexikan. 6% Goldr.	99,10
Oesterr. Banknoten	169,90
Russ. Bankn. Cassa	216,20
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,00
Franz. Banknoten	80,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,40
do. (100) 4%	92,10
do. (100) 4%	86,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	228,50
Stett. Vulc.-Prior.	229,75
Stett. Straßenbahn	185,25
Petersburg kurz	216,15
Warschau kurz	216,10

London kurz	204,05
London lang	203,10
Amsterdam kurz	169,00
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	80,65
Berl. Dampfmühlen	129,10
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	112,00
„Union“, Fabr. chem. Produkte	149,00
Varziner Papierfabr.	198,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	169,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	201,50
Berl. Handels-Ges.	167,75
Oesterr. Credit	226,00
Dynamite Trust	173,10
Bochumer Gußstahlf.	225,10
Laurahütte	208,25
Harpener	180,75
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,50
Dortmunder Union Littr. C.	99,80
Ostpreuß. Südbahn	96,90
Marienburg-Mlawka-bahn	90,25
Norddeutscher Lloyd	113,40
Lombarden	33,50
Franzosen	153,40
Luxemburg. Prince-Henribahn	105,75

Tendenz: Fest.

Paris, 19. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	19.	18.
3% Franz. Rente	103,52	103,52
5% Ital. Rente	92,20	92,25
Portugiesen	18,30	18,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	97,70	96,50
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	97,05	97,10
4% Serben	59,70	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	40,50	40,55
Convert. Türken	23,37	23,40
Türkische Loose	111,50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	291,00	289,00
4% ungar. Goldrente	102,80	102,80
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3565	—,—
B. de Paris	—,—	947,00
Banque ottomane	554,00	556,00
Credit Lyonnais	876,00	877,00
Debeers	641,00	641,00
Langl. Estrat.	79,00	84,00
Rio Tinto-Aktien	731,00	731,00
Robinson-Aktien	211,50	212,50
Suezkanal-Aktien	3705	3702
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	7,37	7,25
do. auf London kurz	25,22½	25,22½
Cheque auf London	25,24½	25,24½
do. auf Madrid kurz	305,00	305,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 19. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,75 G., per Dezember 31,50 G., per März 32,00 G., per Mai 32,25 G.

Hamburg, 19. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,32½, per September 9,40, per Oktober 9,45, per Dezember 9,52½, per März 9,72½, per Mai 9,85. — Ruhig.

Bremen, 19. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis höher. — Kaffee unverändert. — Baumwolle schwach. Upland middl. loko 32 Pf.

Pest, 19. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per September 8,48 G., 8,50 B., per März 8,40 G., 8,42 B. Roggen per September 6,72 G., 6,74 B. Hafer per September 5,45 G., 5,47 B. Mais per August 5,16 G., 5,18 B., per September 5,11 G., 5,13 B., per Mai 4,37 G., 4,37 B. Kohlraps per August-September 13,10 G., 13,20 B. — Wetter: Heiß.

Morgen: Feiertag.

Amsterdam, 19. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 19. August. Bancazinn 44,50.

Amsterdam, 19. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 170,00. Roggen loko beh., do. auf Termine fest, per Oktober 119,00, per März 115,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,25, per Mai —,—.

Antwerpen, 19. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Steigeng. Schmalz per August 68,00.

Antwerpen, 19. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Paris, 19. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 22,30, per September 21,25, per September-Dezember 21,00, per November-Februar 20,95. Roggen beh., per August 12,10, per November-Februar 13,00. Mehl fest, per August 52,30, per September 47,00, per September-Dezember 46,10, per November-Februar 45,10. Rüböl ruhig, per August 54,25, per September 54,25, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,25. Spiritus fallend, per August 45,50, per September 43,75, per September-Dezember 41,00, per Januar-April 40,00. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 19. August. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 pCt. loko 29,25 bis 29,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,75, per September 30,00, per Oktober-Januar 30,62, per Januar-April 31,12.

London, 19. August. 96% Javazucker 11,87, fester, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 4 d., stetig.

London, 19. August. Chili-Kupfer 52,00, per drei Monate 52,25.

London, 19. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 74 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

London, 19. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, Mehl matt. Schwimmende Gerste fester.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 52 290, Gerste 3430, Hafer 32 710 Quarters.

Liverpool, 19. August. Getreidemarkt. Weizen mitunter 1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Regen.

Glasgow, 19. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 3 d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 1 d.

Petersburg, 19. August. Weizen loko 11,20, Roggen loko 7,20, Hafer loko 4,25, Leinsaat 12,00, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. Wetter: Veränderlich.

Newyork, 19. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 70,75. Mais per September 87,35.

Newyork, 19. August, Abends 6 Uhr.

	19.	18.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per September	—,—	5,61
do. Lieferung per November	—,—	5,66
do. in Neworleans	5,50	5,50
Petroleum, raff. (in Cases)	7,15	7,15
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Credit Calances at Oil City	98,00	98,00
Schmalz Western steam	5,50	5,37½
do. Rohe und Brothers	5,75	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	78,62	79,87
per August	77,00	70,87
per September	69,62	—,—
per Dezember	67,25	68,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per September	5,55	5,60
per November	5,60	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,40	3,40
Mais willig.		
per August	—,—	—,—
per September	35,12	35,87
per Dezember	35,37	36,00
Kupfer	12,00	11,85
Zinn	16,20	16,25
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,25

Chicago, 19. August.

	19.	18.
Weizen kaum stetig, per Sept.	65,00	66,25
per Dezember	62,62	63,37
Mais willig, per September	30,50	31,25
Pork per September	9,10	8,95
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 20. August. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. August. Das „Kl. J.“ erklärt in einer Petersburger Drahtmeldung die Nachricht englischer Blätter von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren zwecks Beseitigung der Verstimmung wegen der Palästinareise für erfunden. Es sei weder eine Begegnung geplant noch eine Verstimmung vorhanden.

— Einem dem „B. T.“ aus London übermittelten Telegramm zufolge bringt „Daily Telegraph“ folgende Mittheilung: Rußland hält an seinem Anspruch, einen Hafen im Sultanat von Raheita vom Sultan resp. dem Negus zu erwerben, fest und bestreitet Italien das Recht, zu interveniren, da Menelik den von Italien angezogenen Vertrag nicht anerkannte und dies Rußland und Frankreich notifizirte. Auf die Vorstellungen Italiens hat Rußland denn auch geantwortet, daß es weder den Vertrag noch Italiens Grünbuch in dieser Angelegenheit anerkenne.

— Das „Kl. J.“ meldet aus Paris, der Untersuchungsrichter Bertulus habe seine Demission eingereicht.

Wien, 20. August. Dem „Fremdenblatt“ zufolge werden die am 24. d. M. in Pest beginnenden Ministerkonferenzen mehrere Tage dauern, da zwischen beiden Regierungen noch immer sehr wesentliche Differenzen bestehen.

In der gestrigen Stadtrath-Sitzung gelangte der Antrag zur Annahme, die Stadtgemeinde solle ein Gesuch an die Regierung richten, den Bau des Donau-Oder- und Donau-Elbe-Kanals in Angriff zu nehmen. Die Gemeinde Wien werde sich finanziell an der Durchführung der beiden Kanalprojekte betheiligen.

Brüssel, 20. August. Am 21. August wird in Tunhont (?) ein vlämischer Parteitag abgehalten werden. 1500 Delegirte haben bereits ihre Ankunft angemeldet. Die Stadtbehörde wird die Delegirten in den Räumen des Rathhauses empfangen.

Paris, 20. August. Das Untersuchungsgericht, vor welches Esterhazy gestellt wird, ist nunmehr festgesetzt. Ueber den Tag des Zusammentritts des Gerichts ist noch nichts bestimmt. Dasselbe wird folgende vier Fragen zu beantworten haben: Hat sich Esterhazy erstens schlechter Lebensführung, zweitens schwerer dienstlicher Vergehen, drittens solcher gegen die Disziplin, viertens solcher gegen die Ehre schuldig gemacht?

Petersburg, 20. August. Die Vermählung des Großfürsten Georg Michaelowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland findet am 26. November im Beisein des Zarenpaares statt.

Newyork, 20. August. Der Erzbischof Ireland wurde bei Mac Kinley wegen des Schicksals des religiösen Ordens in den neuen Besitzungen und wegen der Rede Karl Schurz' bei der Konferenz betr. die imperialistische Politik in Saratoga vorstellig.